

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Oberösterreichische Bauzeitung

ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN.

Redaction und Administration: **LINZ, Harrachstrasse 22, I. Stock.** — Herausgeber und Verleger: **Eduard Kornhoffer.**

Man pränumeriert auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:

für die Provinz	{	ganzjährig mit fl. 10.—	für	{	ganzjährig mit . fl. 8
		halbjährig . . . „ 5.—			halbjährig . . . „ 4
		vierteljährig . . . „ 2.50			vierteljährig . . . „ 2

Erscheint am 1. und 15.
jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Harrachstrasse 22, ferner bei allen grösseren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reclamationen und Beschwerden direct an uns erbeten.

Inhalt: Pränumerations-Einladung. — Die Salzburger Marmorbrüche. — Der Brandofen „Barbarossa“. Von H. Altendorff, Baumeister in Leipzig. — Ueber Aetzarbeiten. — Vorschriften über die Berechnung der Belastung und Inanspruchnahme von Baumaterialien und Bauconstructions für Hochbauten. — Technische Neuigkeiten. — Aus den Gemeinderaths-Sitzungen in Linz. — Local-Baunachrichten. — Ertheilte Baulizenzen in Linz. — Anmeldung für Wasserbezug aus dem städtischen Wasserwerke. — Offertankündigungen. — Offene Stellen. — Inserate.

Pränumerations-Einladung.

Mit heutiger Nummer **6** schliesst das **I. Quartal** September-October-November 1896 auf die

„**Oberösterreichische Bauzeitung**“

und bitten wir ergebenst alle unsere geehrten Gönner das Weiter-Abonnement ehebaldigst zu veranlassen, damit die regelmässige Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Hochachtungsvoll

Die Administration

Harrachstrasse 22, I. Stock
Linz a/D.

Die Fortsetzung der Artikel-Serie über die elektrischen Anlagen in Linz erfolgt in nächster Nummer.

Die Redaction.

Die Salzburger Marmorbrüche.¹⁾

Die bergbekränzte ehrwürdige Bischofsstadt an der rauhenden Salzach ist nicht nur für den Naturfreund ihrer unvergleichlichen landschaftlichen Reize, sondern auch für jeden Gebildeten ihrer historischen Erinnerungen und ihrer prächtigen Kunstdenkmäler wegen vom höchsten Interesse, am meisten aber wohl für den Baukundigen, dem sie nicht nur durch die stylvollen Bauwerke der prachtliebenden Erzbischöfe wichtig wird, sondern auch durch den Umstand, dass sich an sie der Name eines Baumaterials — des Salzburger Marmors — knüpft, welches sowohl in den drei verflossenen Jahrhunderten, als auch in unserer Zeit für die Architektur in Oesterreich und Süddeutschland von grösster Wichtigkeit war und ist. Der Salzburger Marmor, aus jener Periode der Erdentwicklung stammend, welche wir mesozoische Periode nennen, wird einestheils in den Brüchen des Untersberges, andererseits in den nächst Hallein gelegenen Adnetter Brüchen gewonnen.

¹⁾ Siehe auch den Artikel „Der Hartstein-Reichthum in Oberösterreich“ in Nummer 4 dieses Blattes.

Die erstgenannten Brüche liegen an den Nordwesthängen des mächtigen, weit hinaus ins Baiernland blickenden Untersberges; der Marmor bildet dort leicht zugängliche, wohl an 4 Kilometer lange Schichten von grosser Mächtigkeit; dieselben gehören der Kreideformation — genauer gesagt, den Gosauschichten der oberen Kreide — an. Schon die Römer, unter deren Herrschaft Juvavia bekanntlich eine starkbevölkerte Colonie war, benützten die Untersberger Brüche, und gewannen dort das Material für ihre Denkmäler, für Pflasterungen, Meilensteine etc. Wir sehen solche in dem Salzburger und im Wiener Museum. Auch aus mittelalterlicher Zeit liegen uns vielfache Beweise von der Benützung des Untersberger Marmors vor; beispielsweise die alten Theile der die Stadt beherrschenden Burg Hohensalzburg und die Benedictinerinnenkirche am Nonnberg.

Die grösste Beliebtheit errang sich besagter Marmor aber in der Glanzzeit Salzburgs im XVI. bis XVIII. Jahrhundert, als die Fürstbischöfe ihre Prunkbauten errichteten. Es ist erwiesen, dass damals der Untersberger Marmor nicht allein einer der wichtigsten Bausteine war, sondern dass er auch zu Sculpturen vielfache Verwendung fand. Als schöne Beispiele sehen wir die prachtvolle Salzburger Domkirche mit ihrer Marmorfaçade, die ehemalige erzbischöfliche, jetzt kaiserliche Residenz, das Schloss Mirabell mit seiner herrlichen Marmortreppe und dem berühmten „Hofbrunnen“, des Residenzplatzes — welcher 1664 von Antonio Dario ausgeführt wurde, aus dessen oberste 5 Meter Durchmesser haltende Riesenmuschel, sowie jedes der 4 Flusspferde je aus einem einzigen Marmorblocke gehauen sind — ferner Hagenauers Statue des Erzbischofes Sigismund III. am Neuthor u. a. m. Auch die neuere Zeit vernachlässigte die Untersberger Brüche keineswegs; wir finden an allen, von dem kunstsinnigen König von Baiern Ludwig I. aufgeführten Bauten, so an der Glyptothek und Pinakothek, an der Ruhmeshalle, den Propyläen, am Theater, an der Walhalla u. a. den Untersberger Marmor in reichster und verschiedenartigster Verwendung. Wir sehen ihn in Baiern auch an den neueren Kunstschöpfungen, z. B. an den Schlössern Linderhof, Hohenschwangau, Herrenchiemsee, am Kunstvereinsgebäude, an vielen Privathäusern, ferner selbst in Berlin (Palais Baron Tucher), im grossartigem Maße auch in Wien angewendet. Dort bestehen die Schwarzenbergbrücke, die Sockel des Erzherzog Karl-, Eugen-, Haydn- und Schubert-Monumentes, verschiedene Prachttreppen, wie z. B. die Rahlstiege, jene der Hofoper, des Justizpalastes, des Künstlerhauses etc., die Säulen des Assecuranz-Palastes auf dem Bauernmarkt, im Palais Miller von Aichholz etc. aus diesem